

Die **Vosener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Vosener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährlich für die Stadt Bosen 1 Rthlr. 25 Sgr. für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Zusätze (1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

N^o 16.

Sonnabend den 20. Januar.

1855.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten: Schwedens Politik; die Aemterverwaltung); Königsberg (Durchfuhr Russ. Produkte); München (Kriegsschauplatz. (Stimmung in Sebastopol; der Ausfall vom 21. Dezember).
Türkei. Konstantinopel (Verhandlungen; Zehnerung; Bewanderung für die Größe Frankreichs; die Aktienstücke an Omer Pascha).
Schweiz. Bern (Vergrößerung der Fremdenlegion).
Frankreich. Paris (Ergebnis der Subskription; Lord Russell freigerichtlich gefasst).
Großbritannien und Irland. London (Russell zurückwartend; das Spital zu Scutari).
Rußland und Polen. (Rüstungen; Rücksicht auf Preußen).
Spanien. (Aeußerung d. Ministers Latorrada).
Asien. (vier Englische Kriegsschiffe vor Desima).
Münchener Provinzielles.
Theater.
Vermischtes.

Berlin, den 19. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Minister-Residenten in Athen, Kammerherrn und Legationstrath von Thile, zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Päpstlichen Hofe, und den Legationstrath Grafen von der Goltz zu Allerhöchstem Minister-Residenten am Königlich Griechischen Hofe zu ernennen; so wie dem Kataster-Inspektor Cloeten zu Trier den Charakter als Steuer-Rath zu verleihen.

Die Kollegen an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle, Friedrich August Körner und Dr. Adolph Trotha sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Dem Lehrer bei der hiesigen Königl. Akademie der Künste, Medailleur Karl Fischer, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern von Dresden wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr von Hälßen, von Hamburg.

Telegraphische Depeschen der Vosener Zeitung.

Elbst, den 17. Januar. In Folge des seit einigen Tagen eingetretenen strengen Frostes hat sich die Eisdecke der Memel so vergrößert, daß sie Wagen mit Lasten trägt. Es wird daher von morgen ab das Postfuhrwerk zwischen Elbst und Memel resp. Laugszargen auf der Eisbahn über die Memel geschafft werden.

Köln, den 17. Januar, Abends. Die Post aus England vom 16. ist ausgeblieben.

18. Januar, Vormittags. Die hiesige Rheinbrücke ist wegen treibenden Eises gestern Abend 10—11 Uhr ausgefahren worden.

Paris, den 18. Januar. Der heutige "Moniteur" theilt mit, daß die Zeichnungen zur National-Anleihe, auf 500 Millionen Francs bestimmt, die Summe von 2175 Millionen erreiche. Hierunter befinden sich 835 Millionen Zeichnungen zu 500 Franken Rente, die jetzt ausschließlich berücksichtigt werden, aber gleichfalls eine Reduktion von 40 Prozent erfahren müssen. Die Anzahlungen für die übrigen Zeichnungen werden zurückgefordert.

Der "Moniteur" meldet ferner aus Balakawa, daß ein kleiner Ausfall, der in der Nacht zum 9. d. stattfand, zurückgewiesen worden sei. Die 3 Proz. wurde gestern Abend zu 68, 80 gehandelt.

Den Kampf um die freie Hand

hat Preußen bis jetzt mit Anstand, mit Festigkeit und mit Erfolg geführt und während es Jedermann ehrlich ins Auge schauen kann, ist der Januskopf der Oesterreichischen Politik oftmals in Verlegenheit, ob er über sein Gesicht vorn oder hinten den Schleier dichter ziehen soll.

Da Ehrlich am längsten währt, so erweitert sich auch, trotz Drohungen und Schmeicheleien, das Terrain für die Preussische Neutralitäts-Politik in Deutschland, und trotz früherer Bestimmungen reicht Herr v. d. Bfordten von München und Herr v. Beust von Dresden aus dem Minister v. Manteuffel in Berlin die Hand.

Dieses Schauspiel ist nicht gemacht, Bestmächter zu entzücken und es wäre unnatürlich, die Ultramontanen zu Köln mit Gleichgültigkeit das glänzende "Labarum" Oesterreichs um schwarz-weiß willens verlassen zu sehen.

Aber weit unnatürlicher ist es noch, wenn die Volkshalle zu Köln am Rhein (wie sie im Leitartikel vom 11. Januar thut) wüthend, längst verharrte Wunden aufsucht, und indem sie von Neuem sie aufreißt, Baiern und Sachsen zuruft: Das hat Dir einst Preußen!

Gegen diese giftgeschwollene Annatur des Ultramontanismus im eignen Lande, gegen diese scheinheilige Givilisation des Westens zu Köln am Rhein: — wo giebt es eine kräftigere und gesunderer Arznei, als eine starke Dosis von der ächten — Barbarei des Ostens?

Es wäre so unnatürlich nicht, wenn auf die gleichnerische Civilisation der Romlinge am Rhein derselbe "barbarische" Arzt wartete, welcher auch vor Jahrtausenden die entarteten Romlinge kurirte. Oder läuft bei der wüth-zitternden Antipathie der "Volkshalle" gegen Rußland vielleicht schon jetzt etwas von dem Grauen unter, welches den Kranken durchschauert, wenn der Chirurgus naht?

Deutschland.

Berlin, den 18. Januar. Se. Majestät der König hielt heut Nachmittags im Schlosse zu Charlottenburg ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab, weshalb sich die sämmtlichen hier anwesenden

Königlichen Prinzen um 2 Uhr an den Hof begaben. Vormittags hatte Se. Majestät der König den Vortrag des Minister-Präsidenten, des Kriegsministers Grafen von Waldersee etc. entgegen genommen. Nach dem Schlusse des Ordens-Kapitels war bei Ihren Majestäten große Tafel, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Prinz August von Württemberg, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Augustenburg und andere fürstliche Personen Theil nahmen. — Abends 10 Uhr will sich Se. Majestät nach Potsdam begeben und im dortigen Stadtschlosse übernachten. Morgen findet auf der Insel Potsdam eine Hirschjagd statt. Das Rendezvous ist um 10½ Uhr bei Bornstädt und werden zwei Kesseltreiben veranstaltet. Nach beendigter Jagd begeben sich Se. Majestät der König und das hohe Jagdgefolge nach dem Potsdamer Schlosse, wo das Diner eingenommen wird. Morgen früh trifft aus Hamburg der Englische Admiral Lord Dundas hier ein und wird im Hotel des Princes absteigen. Wie ich höre, beschränkt sich sein hiesiger Aufenthalt nur auf wenige Tage und will der Lord alsdann seine Reise nach London fortsetzen.

Die Nachricht, die schon wiederholt durch die Blätter die Runde gemacht, daß Schweden bereit sei, sich den Westmächten anzuschließen, erklären gut unterrichtete Personen für unbegründet und versichern gleichzeitig, daß Preußen eben so wenig daran denke, auf den Antrag Oesterreichs 200,000 Mann mobil zu machen, als dem Dezembervertrage beizutreten, der schon am 1. Januar mit der Erklärung Rußlands, daß es die 4 Garantiepunkte als Grundlage zu neuen Friedensverhandlungen acceptire, seine Endschafft erreicht habe.

Seitdem die hiesige Armen-Verwaltung einer Reorganisation unterworfen worden ist, wird jetzt über die von derselben erzielten Resultate der zweite Jahresbericht ausgearbeitet. Die Reorganisation bezieht sich weniger auf die Prinzipien der Armenpflege, als auf den äußeren Theil und auf die Ausführung derselben. Als den wesentlichsten Bestandtheil der Reorganisation ist die Anstellung von besoldeten Dezerenten zu betrachten, welche sich ausschließlich diesem Verwaltungszweige widmen und dadurch Zeit gewinnen sollten, um die Anwendung der bestehenden Grundsätze in allen Armen-Kommissionen zur vollen Geltung zu bringen. Bei der früheren geringeren Einheit und Energie in der Leitung der Armen-Verwaltung schrieb man den Prinzipien, nach welchen die Gaben an die Armen vertheilt wurden, die Schuld an den eben nicht erfreulichen Resultaten der Armenpflege zu; seitdem aber durch die Dezerenten die erforderliche Centralisation in der Verwaltung durchgeführt ist, hat sich gezeigt, daß dem Regulativ für die hiesige Armen-Verwaltung vom 30. April 1834 volle Anerkennung zu zollen ist. So bestehen denn die Erfolge der Reorganisation der Armen-Verwaltung vorzugsweise darin, daß, durch die größere Kraft und Thätigkeit in der Leitung derselben, das Regulativ in allen einzelnen Bestimmungen zum besseren Anwenden gebracht wird. Das Regulativ ist eine zweckmäßige und alle Verhältnisse der Armen-Verwaltung umfassende Geschäfts-Anweisung für alle Organe der Armen-Verwaltung; es stellt sich als das Resultat der eingehendsten Auffassung der Armen-Verhältnisse und als die beste Anleitung für eine geregelte, milde und gerechte Armenpflege dar. Diese Auffassung wird in allen Kreisen der Armen-Pflege getheilt, weshalb sich in ihnen überall das regeste Bestreben kund gab, den Forderungen auf das Regulativ Folge zu leisten. Die Bemühungen der Armen-Verwaltung wurden auch von dem besten Erfolge gekrönt. Die Resultate der Armen-Verwaltung für das Jahr 1853 liefern hierzu die Belege, welchen die des Jahres 1854 gleichkommen. Die Ausgaben der Armen-Verwaltung sind in den letzten beiden Jahren geringer als früher gewesen. Dieser Erfolg findet seine volle Anerkennung von allen Seiten her, auch von denen, welche die neue Verwaltung mit einem gewissen Mißtrauen empfingen und betrachteten, und ist um so erfreulicher, als die Minder-Ausgaben der Armen-Verwaltung nicht ihren Grund in der Entziehung und Beschränkung von Almosen an wirklich Bedürftige, sondern in der Zurückweisung ungerechtfertigter Ansprüche haben. Durch die eingetretene Sorgfalt in der Ermittlung der Verhältnisse der Armen ist es gelungen, ein so günstiges Resultat zu erzielen. Man ist hierbei zu interessanten Erfahrungen über den Spekulationsgeist der Armen gelangt, welche allerlei Wege aufsuchen, um ganz oder theilweise durch die Wohlthätigkeit der Kommune zu leben. Diesen Bestrebungen entgegenzuwirken, lag nicht allein im Geldinteresse der Stadt, sondern auch im Interesse der Sittlichkeit, welche durch solche Ausbeutung der Armenpflege sehr gefährdet war.

Königsberg, den 16. Januar. Die Durchfuhr Russischer Produkte per Are dauert hier ohne Unterbrechung im großartigsten Maßstabe fort. In Stallupönen sollen noch sehr viel, für den Weitertransport bestimmtes Salz und Hanf lagern.

München, den 15. Januar. Die Gesamtzahl der Kontributoren aus der Altersklasse von 1833, deren Aushebung noch vor Ende dieses Monats beginnt, beträgt 38,145. Hiervon sind gemäß Allerhöchster Anordnung zur Ergänzung des Heeres für 1855 vorläufig 13,000 Mann, das gesetzliche Sechstel des formationsmäßigen Standes des Heeres, auszuheben, und zwar: 9820 Mann für die Infanterie, 1878 für die Kavallerie, 1068 Mann für die Artillerie, 127 für das Genie-Regiment und 107 für die Sanitäts-Kompagnieen. Die Kontributoren haben unmittelbar nach ihrer Zuthellung bei den betreffenden Abtheilungen zur Einübung in den Waffen einzurücken; die Einübung in den Waffendienst beginnt demnach dieses Jahr um drei bis vier Monate früher als in den Vorjahren; die Zahl der auszuhebenden Mannschaft ist aber vorläufig nicht größer als bisher, da sie, wie oben erwähnt, den sechsten Theil der Armee beträgt, also genau nur den jährlichen Abgang ersetzt.

Kriegsschauplatz.

Der Besatzung von Sebastopol geht es (nach der Krzitzg.) gut, nur ist sie in ewiger Unruhe erhalten. Andererseits sollen die Allirten auch nicht viel Grund zum Frohlocken haben. Man erzählt sich die unglücklichsten Dinge über ihren Zustand. Die Erzählungen mögen zuweilen etwas übertrieben sein, aber Thatsache ist, daß die Einnahme Seba-

stapols mehr als zweifelhaft erscheint. "Sebastopol," sagte mir ein russischer Oberst, "hat keine Stadt mehr, die Straßen, die Häuser, welche stehen geblieben, sind kleine Festungen. Das Schwarze Meer könnten die Engländer mit ihren Dampfmaschinen vielleicht trocken legen; Sebastopol können sie uns nicht nehmen." Ich weiß nicht, ob diese Zuversicht auch den gemeinen Mann erfüllt, aber gewiß ist's, daß die Offiziere, derselben voll, alle zum äußersten Widerstande entschlossen sind.

Den in Lord Raglans Depeschen erwähnten Ausfall der Russen schildert ein Brief der Londoner "Daily News" aus dem Britischen Lager vom 22. Dezember also:

"Gestern Morgens, kurz vor 3 Uhr, wurde das ganze Lager plötzlich durch die Alarm-Trompeten aufgeschreckt. Die erregenden Signale klangen von Regiment zu Regiment, die Trommeln wirbelten dazu, und rasch sammelten sich die aus dem Schlaf aufgestörten Truppen unter die Waffen. Die Nacht war schön und sternenhell, aber der Mond schien nicht. Die ganze Linie der Batterien entlang hörte man scharfes Kleingewehrfeuer, und der Himmel leuchtete beständig wieder von dem Wüthen des schweren Geschützes und dem Scheine, der die Luft durchausendenden Bomben. Westwärts, in der Richtung von Cap Cherion, bemerkte man zugleich ein häufiges Wetterleuchten. Der Wind wehte aus Süden, und diese Windrichtung dämpfte für unser Ohr den Kanonendonner und den Krach der herstenden Bomben. Manche dieser Wurfgeschosse gingen sehr in die Weite und waren offenbar gegen die Verstärkungen gerichtet, welche muthmaßlich aus dem Lager zur Unterstützung der Mannschaft in den Laufgräben heranzogen. Das Säusen dieser Mißilien durch den entgegenströmenden Südwind hörten die anrückenden Regimenter in unangenehmer Deutlichkeit; aber wiewohl die Kugeln und Bomben dicht um sie her einschlugen, kamen doch keine Beschädigungen vor. Bald zeigte sich, daß die Russen einen Ausfall gemacht hatten, welcher gegen die vorgeschobenen Werke sowohl der Englischen als der Französischen Batterien gerichtet war. Indessen geschah ihr Angriff auf die Werke vor dem "Franzosenhügel" in so geringer Anzahl, daß dieser wahrscheinlich nur eine Finte war, der eigentliche Angriff aber den Vorwerken am grünen Hügel (Greenhill) galt. Ich wünschte melden zu können, daß der Angriff den gehörigen Empfang gefunden hätte; aber leider zeigte sich in den beiden Britischen Stellungen, der vor Captain Gordon's Batterie auf dem Franzosenhügel und jener vor Captain Chamman's Batterie auf dem grünen Hügel, eine unentschuld bare Fahrlässigkeit, und in Folge dessen hatten wir, wenn auch in sehr verkleinertem Maßstabe, eine Wiederholung des unheilvollen Sieges von Inkerman. Gätten die Russen ihres Vortheils besser wahrgenommen und mit hinreichender Stärke angegriffen, so konnte der Ausgang für uns ein sehr unglücklicher sein, besonders auf dem Franzosenhügel, denn sie hätten die Kanonen in der Batterie unbrauchbar machen und den Kampf bis in das Lager der leichten Division, wie damals in das der zweiten Division, tragen können. Weder Offiziere noch Mannschaft waren auf den Angriff gefaßt, sondern Alles wurde überrascht. In dem Vorwerke von Captain Gordon's Batterie lagen 8 Compagnieen, und diese Abtheilung, gehörig vorbereitet und organisiert, hätte hingereicht, sich gegen eine doppelte feindliche Anzahl zu behaupten. Allein die nur wenige Schritte vor der Schanze aufgestellten Schildwachen mußten ganz sorglos gewesen sein, und lagen wohl gar schlafend auf dem Boden; denn der erste Alarm der innerhalb der Schanze befindlichen Mannschaft geschah erst durch das Kampfgeschrei der Russen selbst, welche die Brüstung erstiegen hatten und bereits unter den Schläfern mekelten.

Die Folge war ein panischer Schreck, so daß die zum Schutze des Werks aufgestellten Compagnieen keinen Widerstand leisteten, und auf die Batterie zurückwichen. Einige Soldaten krochen sogar durch die Schießscharten hinein, und verhinderten so den Gebrauch der Kanonen gegen die Russen, die sich des Vorwerks bemächtigt hatten. Die Anhäufung der andern Flüchtlinge in der Batterie behinderte eine zeitlang die Thätigkeit der dastehenden Truppen. Als endlich die Ordnung wieder hergestellt war, und man vorrückte, um die Russen wieder aus der Schanze zu vertreiben, fand man diese bereits von ihnen ausgegeben. Sie fühlten sich wohl zu ihrer Behauptung nicht stark genug, denn diese Schanze erstreckt sich weit über den Hügel gegen die Mitte der Ortschaftoff-Ravine; aber sie hatten Zeit, eine beträchtliche Beute an Waffen, Rüstzeug und Bettdecken mit fortzuschleppen. Fünf Mann wurden uns getödtet und vom Feinde ganz nackt ausgezogen; eine der Leichen hatte 18 Bajonetwunden, eine andere lag verstümmelt im Brunnen des Vorwerks. 15 waren, meist schwer verwundet, und von den Russen überdies mit Kolbenschlägen über den Kopf übel zugerichtet. Ungefähr 27 werden vermißt, und wurden wahrscheinlich leicht verwundet als Gefangene mit fortgenommen. Unter den Letztern ist Lieutenant Byron vom 24. Regiment. Die Schildwachen waren vom 7. Füßler-Regiment. Ich habe bisher noch nichts zur Entschuldigun dieser unrahmlichen Affaire gehört; die Nacht war hell genug, daß man das Anrücken der Russen auf 150 bis 200 Ellen wahrnehmen konnte. Aber die Sache erklärt sich daraus, daß die acht Compagnieen im Vorwerk aus verschiedenen Regimentern genommen und hiernach nicht ans Zusammenhandeln gewöhnt waren, und daß kein Feldoffizier vorhanden war; sie standen unter dem Kommando eines Hauptmanns. Zudem sind Englische Offiziere im Vorposten- und Piketdienst notorisch sorglos; sie wickeln sich in ihre Waterproofs, und überlassen die Ausstellung der Wachen den Sergeanten, und diese vielleicht ihrerseits den Wachen selbst. Zugleich fehlt es an der Disitation der Vorposten durch die Brigadiers. Auf dem "grünen Hügel" scheint man nicht minder sorglos und fahrlässig gewesen zu sein, als auf dem Franzosenhügel. Eine Abtheilung des 50ten Regiments schützte das Werk und hatte eine entsprechende Mannschaft des 20ten Regiments abgelöst. Die Russen rückten die Schlucht, welche den äußersten rechten Flügel der Franzosen vom Englischen äußersten linken trennt, herauf und griffen in den Planken an. Das 50te Regiment war überrascht, doch gelang's ihm nach hartnäckigem Widerstand, den Feind zurückzuwerfen. Es erlitt aber beträchtlichen Verlust — 17 Tode und ungefähr 35 Verwundete. Zwei Offiziere geriethen in Gefangenschaft. Von diesen Details schweigt Lord Raglans Depesche wohlweislich still.

(A. A. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 4. Januar. Die Straßen von Pera wimmeln neuerdings wieder von aus Marseille, Toulon und aus Malta hier eingetroffenen (Französischen und Englischen) verbündeten Truppen. Ich war nicht im Stande, genaue Nachrichten über die Nummern der Divisionen einzuziehen, denen sie angehören, glaube indes nicht zu irren, daß die Französischen Infanterie-Bataillone, welche ich gestern sah, Theile einer zehnten Division sind, die zwischen Frankreich und Laurien sich auf dem Wege befindet. — Die Landung bedeutender türkischer Streitkräfte bei Cypatoria regt den Gedanken an: die Allirten könnten eine Verlegung ihrer Operations-Basis oder die Stabilisierung einer zweiten in Absicht haben, um ihren Gegner, der mit seinen Hauptmassen zwischen Baktschiserai und der Mündung des Belbeck steht, im Rücken zu bedrohen. Unter solchen Umständen dürften etwa vier französische Divisionen (40,000 Mann) von der Kamisch-Bai aus nach Cypatoria überschifft werden, was mit Hilfe von 100 Dampfern und etwa 250 Transport-Fahrzeugen keine bedeutende Schwierigkeit haben würde. — Hier herrscht fortwährend Regenwetter, und wenn ähnliche Wolkenbrüche (so kann man die jüngst stattgefundenen Plazregen, die mit Hagel vermischt waren, nennen) auch in der Krimm vorkamen, so werden die einander gegenüber stehenden Armeen in letzter Zeit unfähig viel zu leiden gehabt haben. — Sehr betrübend sind die Verhältnisse, welche durch die immer mehr steigende Theuerung in dieser großen Stadt herbeigeführt worden sind. Man bezahlt schon seit längerer Zeit den Scheffel Weizen (nach unserem Preuß. Maas) mit 6 Thaler und die meisten anderen Lebens-Bedürfnisse stehen, dem entsprechend, im Preise. Mehrere tausend arme türkische, Griechische und Armenische Familien in Stambul sind ohne die Mittel, in diesen rauhen Tagen ein Zimmer zu erwärmen, indem sie das Geld zum Ankauf der dazu unerläßlichen Kohlen nicht erschwingen können. Das sind Zustände, die der Krieg meistens in seinem Gefolge zu haben pflegt, die sich indes noch nie zu einer so Schrecken erregenden Höhe steigerten; dabei war die Aemnde vorzüglich, und sowohl in Anadolli wie in Bulgarien und Rumelien rechnet man in dieser Hinsicht das letzte Jahr zu den reich gegneten.

Der Berichterstatter der „Times“ in Konstantinopel bemerkt in seinen Neujaarsbetrachtungen: In diesem Augenblicke sind die Türken voll von Bewunderung, der sich ein Gefühl der Bangigkeit beimischt, für die Größe der Westmächte und besonders Frankreichs. Die Energie der letzten Macht macht sich überall geltend; ihre Offiziere füllen die Straßen von Pera und große Massen von ihren Kriegern sieht man täglich den Bosphorus passieren, um dem Kriegsschauplatz zuzueilen. Es hat etwas Demüthigendes für uns Engländer, daß wir im Vergleich mit unserm Allirten eine so unbedeutende Rolle spielen und daß das Volk dieses Landes überall nur von einem Kriege zwischen Frankreich und Rußland spricht. Dieses Gefühl ist übrigens erst von kurzer Dauer. Als die ersten Bagnonette der Allirten am Bosphorus erschienen, war es England, welches Stambul und Scutari zu Staunen brachte. Die Stärke und Statur der Engländer, die Größe ihrer Transportfahrzeuge, der Glanz ihrer Uniformen waren allenthalben Gegenstand der Unterhaltung und selbst die apathischen Muselmänner scheuten einen Gang von mehreren Stunden nicht, um die wachshäutigen Gtiture zu sehen. Jetzt ist aber Alles anders. Die Ueberlegenheit des Französischen Kriegssystems, der augenscheinliche Ernst der Politik des Kaisers, seine großen Hülfquellen, die Geschicklichkeit seiner Offiziere und die allgemeine Kriegstüchtigkeit der hierher geschickten Streitkräfte boten so auffallende Punkte der Vergleichung daß selbst die isolirten und unwissenden Bewohner dieses Landes davon betroffen werden.“

— Die Aktienstücke, von dem Sultan an Omer Pascha bei seiner Ernennung zum Ober-Befehlshaber der Krimm-Armee erlassen, lauten wie folgt:

1) „Hat i Humayoun. Mein Generalissimus und eifriger Muschir Omer Pascha! So wie Ihr aus dem mitfolgenden Kaiserl. Ferman ersuchen werdet, haben sowohl die preiswürdigen Anstrengungen, wodurch Ihr bis jetzt das höchste Lob und die allgemeine Anerkennung Euch verdient, Meine Gunst gegen Euch erhöht, als das treue und tapfere Benehmen der Generale, Offiziere und Soldaten Meiner Kaiserlichen Armee unter Eurer Befehlen, als ein Zeichen des Eifers, der Treue und der Tüchtigkeit, die ihnen angeboren sind, Uns eine Befriedigung ohne Grenzen verschafft und unsere Würdigung erhalten. — So strengt denn auch dieses Mal in der Krimm alle Eure Kräfte an, wie sie Euer Eifer und Eure Treue von Euch fordern, indem Ihr Euer volles Vertrauen in die Barmherzigkeit des Herrn Gottes des Weltalls setzt, um wichtige Dienste zu leisten und Meine Gunst gegen Euch doppelt zu befestigen durch die fortwährende Sorgfalt im freundschaftlichen Benehmen mit den Generalen, Offizieren und Soldaten der beiden hohen Mächte, Meiner Allirten, für eine Sache, worin das gute Recht meines Landes von Allen erkannt ist, und um neue Proben zu geben von Eurer angeborenen Tüchtigkeit, Eurer dauerhaften Pünktlichkeit im Dienste, in jeder Rücksicht der militärischen Grundgesetze und Eurer aufrichtigen Gefühle gegen Mich.“

2) Kaiserl. Ferman. An den Muschir Meiner Kaiserlichen Armee von Rumelien, Meinen Generalissimus Omer Pascha u. s. w.

„Sobald Mein hoher Kaiserlicher Namenszug an Dich gelangt sein wird, wisse, daß die Vertheidigung der Macht und Unabhängigkeit meines Reiches und Meiner getreuen Unterthanen, und die Aufrechthaltung ihrer Wohlfahrt und Ruhe für Mich, wie für alle weisen und einsichtsvollen Personen, die treu ihre Regierung lieben, die vornehmste und achtungswürdigste Aufgabe ist. Und gleichwie die preiswürdige Sorgfalt, die Du seit dem Anfange des glücklich beendigten und in dieser besten Absicht unternommenen Feldzuges durch die Dir eigene Einsicht auf die Führung der Dir anvertrauten Armee verwendetest, und damit mein Lob und Meine Billigung Dir verdienst, Meine Kaiserliche Gunst gegen Dich vermehrt hat; eben so haben Meine unter Deinen Befehlen stehenden siegreichen Truppen, indem sie der ganzen Welt in ihrem Benehmen eine treue und vollkommene Selbsterleugnung zeigten, welche die Bethätigung des Eifers, der Ergebenheit und der Tüchtigkeit, wie sie ihnen angeboren ist, und so abermals Freunden und Feinden gegenüber bewiesen, daß sie die tapferen Abkömmlinge jener Braven sind, die zur Zeit unserer glorreichen Vorfahren und in ihrem Dienste ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert für die Befestigung der Grundlagen des Reiches und die Wohlfahrt des Landes; damit zugleich bewiesen, daß Unser Vertrauen, wie Wir es in Bezug auf die Mühseligkeiten und Plagen jedes Krieges in sie gesetzt, daß sie dieselben mit Stolz auf die Vertheidigung der Unabhängigkeit und des Ruhmes Unseres Reiches und Vaterlandes ertragen würden, auf die Wahrheit bestehender Thatsachen gegründet ist, und wie sie denn von Neuem und vollständig dem Lande seinen hohen kriegerischen Ruhm erobert haben, durch eben dieses ihr Benehmen unsere äußerste Befriedigung, unsere Anerkennung und Würdigung sich verschafft. Es steht fest, daß wir in Unseren Gebeten Uns immer Deiner einsichtsvollen Person, eben so wie jener aller Generale, Offiziere und Soldaten, hoch und gering, Unserer Kaiserl. Armee erinnern, um die Wir Uns ohne Unterlaß auch nur eines Augenblicks in

eigener Person mit Wohlwollen und darum bekümmern, was ihre Plagen beseitigen und das Glück und Wohlfinden ihrer Aller erhöhen kann, und daß endlich überall, wo Meine Kaiserliche Armee sich befindet und wohin sie immer geschickt wird, Meine Gunst und hohe Sorgfalt für ihr Wohlfinden sie begleitet.“

Eben jetzt verlangt der Dienst Meines Reiches unabweislich, daß eine hinlängliche Truppen-Abtheilung aus Meiner Kaiserl. Armee von Rumelien sich mit Dir in die Krimm begeben, um dort sich mit meinen siegreichen, früher dahin gekommenen Truppen und den Armeen der zwei hohen, Meinem Reiche aufrichtig und innig verbündeten Mächte im Kampf gegen den Feind zu vereinigen. — Ich habe die Augen auf euch gerichtet! Setzt euer Vertrauen in den Beistand und die Barmherzigkeit des Herrn Gottes des Weltalls und reißt euch an eure ruhmreichen Vorfahren, indem ihr der Sache der Ehre, des Reiches und der Nation würdig dienet. Verwendet eure unablässige Sorge auf ein freundschaftliches und einmüthiges Benehmen mit den Generalen, Offizieren und Soldaten der zwei obgenannten hohen Mächte, Meinen Allirten, in einer Sache, worin das gute Recht Meines Reiches von der ganzen Welt erkannt ist. Befestigt so zweifach Meine K. Gunst gegen euch, gebet neue Proben eurer eingeborenen Tapferkeit, eurer wohlbekanntem Achtung vor den militärischen Grundgesetzen und eurer aufrichtigen Ergebenheit an Meine Majest. Kais. Person. Um Euch zu befehlen, was hier vorgeht, und um Dich und Meine K. Truppen unter Deinen Befehlen zu ehren, ist dieser Mein allmächtiger Firman von Meinem K. Divan expresse erlassen und obenan mit Meinem gnädigen Hat-i-Humayoun versehen worden.

Um euch Meine lebhafteste Befriedigung und Meinen hohen K. Willen auch mündlich zukommen und erklären zu lassen, ist einer der hohen Würdenträger Meines Reiches, Mahmud Bey, Mustechar des Ministeriums des Aeußern u. s. w. an euch gesendet worden.

Bei seiner Ankunft beziehe Dich, Meinen hohen K. Willen und Meine lebhafteste Befriedigung allen Generalen, Offizieren und Soldaten unter Deinem Befehle zu verkündigen und mitzutheilen, und bewache Tag und Nacht, wie bisher, ihr Wohlfinden in allen seinen Beziehungen. Das wisse und glaube Meiner erhabenen Chiffre.

Gegeben in der ersten Dekade des Monats Rebine-Aschir (Dezember) 1271 (1854).“

Schweiz.

Bern, den 16. Januar. Kaiser Napoleon vergrößert die Fremdenlegion um zwei Regimenter Schweizer und unterhandelt mit tüchtigen Offizieren. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, den 15. Januar. Nachdem gestern Nachmittags 5 Uhr die Einschreib-Bureaus auf dem Finanz-Ministerium, den verschiedenen Staatskassen und den Mairien geschlossen worden, überbrachte der Finanz-Minister noch am Abende das in der schnelle berechnete Gesamtergebniß der Subscription auf die Anleihe dem Kaiser. Die zu Paris eingenommenen Summen, im Allgemeinen das erste Zehntel repräsentirend, aber auch aus einigen Vorauszahlungen auf Disconto bestehend, übersteigen 130 Millionen, was für die Hauptstadt allein circa 1000 Mill. ergibt. An der heutigen Börse hieß es, daß die Gesamtsumme der Subscriptionen 16 bis 1700 Millionen übersteigt und daß die Einschreibungen unter und bis zu 500 Frs. Rente allein mehr als das ursprünglich verlangte Kapital von 500 Mill. betragen. (Vergl. tel. Dep.)

Lord John Russell ist heute wieder nach London zurückgekehrt. Ein Pariser Korrespondent der „Ind. belge“ meldet, daß die Sprache Lord Johns im Augenblicke seiner Abreise ziemlich kriegerisch gelautet und daß er die Einnahme Sebastopols als nothwendig betrachtet habe.

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Januar. Lord John Russell wird heute oder morgen von Paris zurück erwartet.

Der große Schrauben-Dreibecker „Malborough“ von 131 Kanonen, der jetzt in Portsmouth gebaut wird und im März vom Stapel laufen soll, wird den Namen „La France“ bekommen.

Der Geistliche J. C. Sabin giebt in einem Schreiben aus Scutari vom 27. Dezember in der „Times“ einen sehr tröstlichen Bericht über die Spitalzustände. Es scheint alles Mögliche für den Komfort der Leidenden zu geschehen, und großes Verdienst um sie hat Miß Nightingale. Die Bücher und die regelmäßig ankommenden Zeitungen sind ein persönliches Geschenk der Königin. Die Zahl der Todesfälle betrug etwa 30 täglich; die der Kranken und Rekonvaleszenten 2400. — Nach einem neueren Briefe vom 4. Januar waren seitdem wieder 1000 Patienten hinzugekommen. Unter den 13 Spitalgeistlichen sind 5 katholische Priester.

Rußland und Polen.

Nachrichten aus St. Petersburg melden, daß die Rüstungen zum Kriege in keiner Weise nachgelassen haben, sondern wo möglich noch gesteigert worden sind. Hierbei ist jedoch hervorzuheben, daß keine Ordre gegeben worden ist, auf die Oesterreichische Grenze loszuzücken. Auch bei dem Einfall der Russen in die Dobrußida wird Russischerseits besonderes Gewicht darauf gelegt, die Donaufürstenthümer nicht zu berühren und nicht dadurch gewissermaßen die Oesterreicher anzugreifen. Durch einen Angriff auf die Oesterreicher allein nur ist Preußen gezwungen, seine Kriegsschaaren mit ins Feld, Oesterreich zu Hülfе zu führen. Es scheint mithin, daß es Rußland nicht gleichgültig ist, ob Preußen mit auf dem Kampfplatz erscheint oder nicht, und man darf wohl annehmen, daß von westlicher Seite her Preußen dieselbe Achtung und dieselbe Furcht genießt, wie von Rußland aus.

Spanien.

Madrid, den 12. Januar. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Luzuriaga, äußerte sich in der Cortes-Sitzung vom 9. Januar bei Gelegenheit der Debatten über die königliche Sanction, wie folgt: „Wir sind in diesem Augenblicke von sehr ernsten, von nahen Gefahren umgeben. In dieser Lage, die ich nicht weiter charakterisiren will, wende ich mich an die Vaterlandsliebe des Kongresses und der Kommission, damit man von beiden Seiten diese aufreizenden Erörterungen möglichst zu beseitigen trachte. Was insbesondere die mit Abfassung der Grundlagen der Verfassung beauftragte Kommission betrifft, so bitte ich sie im Namen der Regierung, ihre Arbeit ohne Aufschub vorzulegen. Dies ist das wirksamste Mittel, mit den unaufhörlichen Komplotten fertig zu werden, über die dem Ministerium von allen Seiten Anzeigen zu gehen und deren Urheber die geschworenen Feinde unserer Revolution sind.“ (Lange Aufregung.) Auf die am Schlusse der Sitzung an ihn gerichtete Frage Moyano's, worin die angebotenen Gefahren beständen, entgegnete der Minister: „Die Regierung kann auf diese Frage nicht antworten. (Ausrufungen.) Alles was ich der Kammer sagen kann, ist: aus dem Inneren wie von auswärts sind mir bestimmte Nachrichten darüber zugegangen, daß Komplotte gegen das neue Regime angezettelt wurden. Die Ansicht der Regierung steht fest; ich kann nicht sagen, worin sie besteht; aber sie hat sich in Folge sehr ernstlicher und sehr umständlicher Mittheilungen gebildet. Ja, meine Herren, die Gefahr ist vorhanden; aber die Regierung überschätzt sie nicht. Sie zählt auf Ihre Einsichten und

auf Ihre Vaterlandsliebe, und sie ist sicher, damit fertig zu werden, ohne aus den Grenzen des Gesetzes herauszutreten.“ Nach der Sitzung hielten Luzuriaga, D'Onnell und die übrigen zugegen gewesenen Minister sofort in einem Bureauzimmer der Cortes eine Konferenz mit Madoc und den Präsidenten der verschiedenen Büreaus der Kammer.

Asien.

Die neue „Rotterdam'sche Zeitung“ veröffentlicht ein vom 25. Oktbr. 1854 datirtes Schreiben aus Desima (Japan), welches meldet, daß vier Englische Kriegsschiffe, eine Fregatte von 50 Kanonen und drei Dampfer seit dem 7. Dezbr. dort vor Anker lagen. Man kannte den Zweck ihrer dortigen Anwesenheit nicht. Der Englische Admiral Stirling hatte mit dem Gouverneur zu Rangasaki (Englische Berichte der Ill. Lond. N. nennen die Stadt Nagasaki. D. Red.) drei Zusammenkünfte gehabt. Am 20. fuhren die vier Schiffe nach Hongkong ab.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czar schreibt unterm 16. Januar: Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß von der bei Kijow gebildeten Reserve-Armee 20 Bataillone bereits über Perekop hinausgekommen sind, um zu der Armee des Fürsten Menschikoff zu stoßen.

Der Pariser Correspondenz desselben Blattes vom 6. Januar entnehmen wir folgende Mittheilungen:

Aus der Krimm vernimmt man noch immer nichts Entscheidendes, obwohl die Einnahme von Sebastopol nahe bevorzustehen scheint. Die russische Regierung scheidet, wie es scheint, die katholischen Soldaten zu dem Drenburgischen Corps, wie sie dies schon früher gethan hat. In der Krimm-Armee befinden sich in jeder Compagnie kaum zehn katholische Soldaten. Der Kapitän L., früher Mitarbeiter an dem „Journal des Débats“, und gegenwärtig Bureau-Direktor in dem Stabe des Generals Canrobert, bildet aus russischen Soldaten eine Abtheilung leichter Kavallerie. Der Englische Oberst Beaumont bildet eine gleiche Truppe aus Tartaren. Dasselbe thut ein anderer französischer Offizier in Cypatoria. Die russischen Gefangenen in Konstantinopel gehen häufig zum Islam über, damit sie nicht nach Rußland zurückkehren dürfen. Einer derselben ist Schuhmacher des Sultans geworden. Ein Israelli aus Bomarsund, auch ein Gefangener, hat auf dem Pont-Neuf einen prächtigen Laden eingerichtet.

Die Stellung Napoleons III. gestaltet sich, sowohl in Frankreich als auch in England und Oesterreich, immer günstiger, so daß er von den Intriguen der Royalisten nicht mehr zu fürchten hat. In England hat sein Name besonders bei der Bourgeoisie einen guten Klang und mit Oesterreich verbindet sie nicht bloß die persönliche Freundschaft des dortigen Kaisers, sondern auch die Gemeinschaft der Interessen, die für die Zukunft des ganzen Kontinents von so großer Wichtigkeit ist. Nur das Preussische Cabinet hält sich noch von der Politik Napoleons fern. In Paris herrscht die Ansicht, daß Frankreich die gegenwärtige Neutralität Preußens zum Frühjahr nicht mehr dulden (?) werde *), obwohl die „Times“ das Gegentheil behauptet.

Napoleon III. fängt bereits an, die Früchte seiner Einsicht und des mit solcher Energie von ihm geführten Krieges auch im Innern seines Landes zu ernten. Bisher hatte er nur die öffentliche Meinung für sich, jetzt gewinnt er auch in den aristokratischen Kreisen immer mehr Freunde und Anhänger. Der Marquis d'Arincourt, früher legitimistischer Deputirter, hat sich vom Kaiser mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekoriren lassen; die Fürstin Treviso erschien beim Neujaarsempfang in den Tuilerien und der Fürst Montebello, der älteste Sohn des Marschalls Lannes und Bruder des aus der Krimm zurückkehrenden Generals, zeigte sich bei der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers ebenfalls in den Tuilerien und nahm auch später am Mittagmahle beim Prinzen Hieronymus Theil. Der Herzog von Montebello war unter Ludwig Philipp eine Zeit lang Gesandter in der Schweiz und hatte als solcher die Aufsicht über Ludwig Napoleon, der sich damals dort als Verbannter aufhielt. Während der Ereignisse des 2. Dezembers begab er sich mit andern Deputirten auf die zehnte Mairie und erhob gegen den vollführten Staatsstreich Protest. Noch im vorigen Jahre gehörte er zur Partei der Fusion. Man sagt, daß seine Ernennung zum Senator in kurzem bevorstehe und daß er später als Gesandter nach Madrid gehen werde, um den Grafen Turgot abzulösen. Der Kaiser wird gewiß auch bald die Dignitäten des ersten Kaiserreichs, mit Ausnahme des Herzogs v. Novigo, der mit Hartnäckigkeit an seinen legitimistischen Ideen festhält, an sich ziehen. Auch seine Familie söhnt er immer mehr mit sich und unter einander aus. Das Diner im Palais Royal wurde zum Zeichen der Aussöhnung der Prinzessin Mathilde mit dem Prinzen Hieronymus, ihrem Vater, gegeben. Man darf hoffen, daß die Prinzessin Mathilde sich nun auch mit ihrem Bruder, dem Prinzen Napoleon, ausöhnen werde. In den Tuilerien herrscht fortwährend tiefe Stille. Die Kaiserin zupft in Gesellschaft ihrer Hofdamen Charpie. Nach der Einnahme von Sebastopol wird der Hof einen großen Wall in den Tuilerien geben. Der Kaiser wünscht die Geselligkeit und den Handel in Paris zu beleben, ohne jedoch seinen Pflichten als Monarch Eintrag zu thun. Bis jetzt ist Paris wie ausgepörrt. Das gesellige Leben ist sehr gering. Nur die Theater sind gefüllt. Seit einigen Tagen haben wir endlich weniger Regen und Schmutz.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 19. Januar. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 18. Dezember a. pr. auf den Antrag des vorjährigen Provinzial-Landtags genehmigt, daß die Bestände des hiesigen Provinzial-Feuer-Sozietätsfonds neben andern Cours habenden Papieren auch in Posener Provinzial-Ghauffee-Obligations angelegt werden können.

△ Aus dem Pomster Kreise, den 16. Januar. Seit den letzten Tagen des Dezember ist das Wasser in dem ganzen Oberrhein wieder so bedeutend gestiegen, daß zur Zeit eine Ueberschwemmung veranlaßt ist, an manchen Stellen noch schlimmer, als im August v. J. Am meisten sind die Gegenden im Rackwitzer Bruch, so wie die Gegend von Karge und Kopniz heimgesucht. Im Rackwitzer Bruch hat das Wasser eine Höhe erreicht, wie sie selbst die ältesten Leute dort noch nicht erlebt haben; die Ländereien der Gemeinden Theresienau und Faustenberg sind gänzlich übersüthet, in sämmtlichen Gehöften steht das Wasser und manche Gebäude drohen schon den Einsturz. Einen traurigen Anblick gewähren die Gegenden von Dombrowo, Bronnawy, Silz, Odra, Lepperbuden, Ruden, Karge, Chwalim, Großdorf, Kopniz und Jaromierz, wo weite Felder und Wiesen in Seen umgewandelt sind. Mehrere Verbindungsbämme zwischen einzelnen Ortschaften sind von der Gewalt des Wassers durchbrochen und nur mit großen Anstrengungen gelingt es, die Passagen einiger-

*) Dies scheint uns weniger die Ansicht von Paris, als die des gut Oesterreichlich schreibenden Czars zu sein. Es könnte auch wohl eine Zeit eintreten, in welcher Frankreich wegen der viel geschmähten Neutralität Preußens sich nur glücklich schätzen dürfte. D. Red.

maßen wieder herzustellen. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer und wird unberechenbar, wenn man die allmähliche Entwerthung der Grundstücke durch die anhaltende Masse und Verschlemmung mit in Betracht zieht. Als Ursache dieser Durchführung der Odra-Melioration in Folge der Instandsetzung des Südanals eine ungeheure Menge Wasser nach Unruhstadt und Kopyts geföhrt worden ist, welche wegen der Verlandungen der Odrafluße beim Wachabner See, bei Grotzig und Bentischen keinen Abfluß findet und daher sämtliche Ländereien übergießen muß. Eine gründliche Säumung des Odrzicko und der Odra erscheint hiernach dringend wünschenswerth. Wie wir hören, sind die Anschläge dazu bereits dem Ausschuß der Odra-Meliorations-Societät vorgelegt und es darf daher eine baldige Abhilfe erwartet werden.

Theater.

Noch restituiren wir eine Besprechung von „Wallensteins Tod“, welches Sonntag vor lückenhaft besetztem Hause in Scene ging. Im Allgemeinen müssen wir uns dahin aussprechen, daß keine groben Verstöße bei der Vorstellung zu rügen waren, wenngleich das Ensemble dieselbe bei keiner hervorragenden machte; sie erschien als nicht hinreichend einstudirt; doch können wir unseren Darstellern wegen ihrer vielfachen Beschäftigung durch andere Rollen des verschiedensten Genres keinen Vorwurf daraus machen. Der „Wallenstein“ befand sich in den Händen des Hrn. Hänfel, welcher ihn zum ersten Male spielte. Die Partie ist sehr schwierig und so bedeutend, daß ein Studium von mehreren Monaten dazu gehört, um sie mit dem Darsteller so recht zu Fleisch und Blut werden zu lassen; die Verhältnisse einer Provinzialbühne gestatten indeß selten einen solchen Zeitaufwand für einzelne Rollen; im Ganzen spielte Herr Hänfel mit Verständnis und ohne Uebertreibung; besonders gelang ihm die Erzählung seines Traumes; andererseits können wir nicht umhin, zu bemerken, daß wir zu viel Weichheit, wir möchten sagen Gemüthlichkeit in Herrn Hänfels Art und Weise fanden; die Schrofheit und der Mysticismus des Wallenstein trat zu wenig hervor. Der „Mar Piccolomini“ wurde von Herrn Förster mit Gefühl und Ausdruck gegeben; Fräul. Meyer stellte die „Thela“ mit großer Innigkeit und Wärme dar; sie wurde dafür bei offener Scene gerufen; ein sehr schätzenswerthes Genrebild machte Herr Neusch aus der kleinen Rolle des „Jolani“; Sprache, Maske und Spiel des Kroatenchefs waren vortrefflich; eine lobenswerthe Leistung war auch der „Büttler“ des Herrn Schnur; er gab der verbitterten Nachsicht dieses Charakters einen angemessenen Ausdruck. Anerkennung gebührt auch der Darstellung des „Obrist Wrangel“ durch Herrn Böttcher; doch hätten wir gewünscht, daß er zu Anfang in seiner Eigenschaft als Unterhändler mehr den Diplomaten herausgekehrt und dem Herzog von Friedland, an dessen Bündniß seinem Nachgebet, dem hochpolitischen Kanzler Orenstern sehr viel lag, weniger abprechend geantwortet hätte; nur am Schluß der Scene fanden wir sein entschiedenes, ja scharfes Auftreten gerechtfertigt. Die schwierigste Damenrolle des Stücks ist offenbar die der „Gräfin Terzky“, dieser ehrgeizigen, intriganten, männlich festen Frau, welche mehr, als Alles übrige eigentlich durch ihre aufreizenden Sophismen ihren Schwager Wallenstein zum Abfall vom Kaiser bringt; der Charakter scheint uns der bestgezeichnete und mit der größten Konsequenz durchgeführte im ganzen Stück; Fräulein Jaar gab die Rolle mit einem für eine Anfängerin höchst lobenswerthen Verständnis und mit richtigem Ausdruck der verschiedenartigen im Verlauf der Handlung bei der Gräfin vorwaltenden Gefühle. Wir möchten Fräulein Jaar indeß hier darauf aufmerksam machen, etwas mehr auf ihre Aussprache zu achten, wiewohl dieselbe sich schon bedeutend gebessert hat; die Doppellauter und das r klingen immer noch absonderlich; auch die Haltung des Körpers und der Arme müßte noch eine gefälligere, freiere werden. Fräulein Hänfel war in der kleinen Partie der „Neubrunn“ zu loben; ebenso verdient es Anerkennung, daß Herr Stausenau die Rolle des „Gordon“, die eigentlich Herrn Guthery gehörte, am Abend der Vorstellung selbst übernahm und gut durchführte; Herr Wörner gab den „Schwedischen Hauptmann“ verständlich und einfach, wie es sich gehört; Frau Devrient, Herr Franke, Herr Fischer, Herr Deutsch, Herr Kariz befriedigten als „Gräfin Wallenstein, Terzky, Octavio, Gefreiter und Seni“; Herr Führenrohr dagegen trug als „Ilo“ zu stark auf und hatte sich für einen Feldmarschall eine sehr ordinäre Maske gemacht.

Bermischtes.

Die offiziellen Bekanntmachungen des Vorstandes des Deutschen Bühnen-Vereines erscheinen seit Neujahr regelmäßig in dem von S. Michelson in Berlin redigirten „Theater-Horizont“, und dieser nennt sich jetzt „Offizielles Anzeige-Blatt des Vereines.“ Dem letzteren gehören gegenwärtig 58 Deutsche Theater an, welche sich durch Unterzeichnung eines Cartell-Vertrages gegenseitig verpflichtet haben, kein kontrabüchriges Theater-Mitglied zu engagiren. (Die Posener Direktion hat sich dem Vernehmen nach, gleichfalls dem Cartell-Vertrage angeschlossen. D. Red.)

Das Russisch-Türkische Cyclorama im Kroll'schen Lokal wird nur noch bis zum Sonnabend wandeln und dann nach auswärts gehen. — Die neue Post-„Eisenbahn-Fahrt“ scheint Zugstück werden zu wollen und hat den Fächer, die Parodie nämlich, geworfen. Herr Triebler (als Kalbe) schlägt den langweiligen Dumelikus und auch die andern Mitwirkenden ernten reichen Applaus.

Prof. Kif sendet das Modell seiner großen Reitergruppe: „Der heilige Georg“, auf die Pariser Kunst-Ausstellung. Er hat dafür einen

eigenen Wagen bauen lassen, der jetzt eine Probefahrt bis Paris machen soll, um zu sehen, ob er auf der ganzen Strecke durch die Tunneln passiren kann. (N. Pr. 3.)

Frau Parish-Alvars, über deren treffliches Harfenspiel schon bei früheren Gelegenheiten in der Nat.-Ztg. berichtet wurde, gab am Montag im Saale der Berliner Singakademie ein Concert. Die Technik der Künstlerin ist zur unbeschränkten Meisterschaft entwickelt. Ihr Spiel thut sich vor allem hervor durch Glanz, Klarheit, Präcision und gefällige Grazie im Ausdruck.

Die für den Februar angezeigte und von dem betreffenden Gläubiger Vergolder Müller mehrfach in den Zeitungen annuncirte Substation des Friedrich-Wilhelms-städtischen Winter-Theaters wird nicht stattfinden, indem das gekündigte Kapital von 6500 Mkthn. gestern ausgezahlt worden ist. Das Institut, das indessen der obwaltenden Umstände wegen auch durch die Kündigung nicht gefährdet gewesen wäre, bleibt somit unverändert in seinem jetzigen Bestande und unter der bisherigen Leitung.

Die erste Vorlesung des Rhetors Schramm im Saale des Werderschen Gymnasiums in Berlin war zahlreich besucht. Großen Beifall fanden die Vorträge, das schwungvolle Gedicht „Der achtzehnte Januar“ von G. Geseffel und das patriotische Epos „Preußens Erhebung“ von F. v. Köppen.

Der Hof-Pianist Dr. Th. Kullak in Berlin kündigt die Errichtung einer neuen musikalischen Lehranstalt unter dem Namen „Neue Akademie der Tonkunst“ zum 1. April an. Unter den zur Mitwirkung gewonnenen Lehrkräften nennt das Programm die Herren Dehn, L. Ganz, A. Kullak, Pfeiffer, Stümer, Wieprecht, Wohlers u.

Im Schäfer'schen Garten in der Albrechtsstraße, einem während des Sommers sehr frequentirten Lokal Berlins, ist eine große Russische Gießbahn nach Art der vor mehreren Jahren im Bellevue-Garten gebauten seit gestern eröffnet. Die Schlitzen fahren von dem Gerüst auf der Höhe des Gebäudes mit so starkem Schwung ab, daß sie bis auf das am weit entfernten Ufer der Panke errichtete kleinere Gerüst kommen. Die Fahrten geschehen auch des Abends bei Erleuchtung der Bahn, was einen phantastischen Anblick gewährt.

Hamburg. — Die am 16. Dezbr. abgehaltene General-Versammlung der Theater-Aktionäre, die unstreitig eine der bedeutungsvollsten war, welche je gehalten wurden, eröffnete Hr. Dr. Petersen als Präses mit einer kurzen Darstellung der bekannten Ereignisse des letzten Theaterjahres und zeigte dann an, daß der Staat Willens sei, verständig unter Genehmigung der Bürgerschaft, Haus und Inventar an sich zu kaufen und beides der demnächstigen Direktion unentgeltlich zu überlassen. Nachdem er hierauf nachgewiesen hatte, daß auf eine anderweitige Subvention von Seiten des Staates durchaus nicht zu rechnen sei, theilte er der Versammlung das Projekt des Comité's mit, dessen Ausführung der Stadt auf vorläufig 10 Jahre die Existenz eines guten Theaters sichern würde. Es soll nämlich eine neue Gesellschaft gebildet werden mit einem Kapital von 50,000 Mk. Bco., welches die Direktion zwei Männern übergibt, die gleichfalls 50,000 Mk. Bco. dazuschließen, so daß ein etwaiger Verlust gemeinschaftlich von der Gesellschaft und der Direktion getragen werden würde. Stellte sich dagegen ein Gewinn heraus, so würde die Direktion allein denselben erhalten, bis auf einen kleinen Theil, welcher bestimmt wird, einen Reservefonds zu bilden. Schließlich beantragte der Vorsitzende, das Haus zu dem beschwerten Preise von 180,000 Mk. Bco. dem Staate zu verkaufen, so daß die Aktien auch formell, wie freilich schon längst faktisch, den Werth verlieren. Als Ersatz soll jedoch jeder Aktionär auf Lebenszeit das auch übertragbare Recht erhalten, das Abonnement 50 Mark billiger zu haben. Im Verlaufe des Vortrages erwähnte der Redner auch des Umfanges, daß auf die ausgeschriebene Konkurrenz zwar eine Menge Meldungen eingegangen seien, daß aber keine einzige dem Comité die hinlänglichen Garantien geboten habe, um sie anzunehmen. Endlich erklärte er, daß, im Falle die Proposition des Comité's nicht angenommen werde, der Bankrott der Aktien-Gesellschaft vor der Thür sei. Schließlich wurde der Comité-Antrag einfach mit 59 gegen 25 Stimmen angenommen.

Aus Eisenach, 5. Januar, schreibt man der „N. N. Z.“: Das Lieblingsstudium des Grafen von Paris war schon seit längerer Zeit die Kunde seines Vaterlandes, in welcher Beziehung ihm auch ein ausgezeichnete Lehrer, Herr Desfolle, Kriegs-Minister unter Ludwig Philipp, zur Seite stand. Gegenwärtig treibt der Prinz dieses Studium mit besonderem Eifer, und namentlich ist es das Französische Heerwesen, welches seine Wissbegierde in hohem Grade erregt. Dabei ist sein Sinn so unbefangenen, sein Patriotismus so rein, daß jede Anerkennung, die aus dem Munde des jetzigen Kaisers dem Muth und der Ausdauer der Französischen Armee in der Krimm wird, ihn zu lauten Freudenbezeugungen hinreißt. Die Herzogin von Orleans selbst schien vor Weihnachten nur ein Gedanke zu beschäftigen: wie sie überall in der entsprechenden Weise Weihnachtsfreuden bereite, und in der That blieb kein Haus unbedacht, wo irgend ein fühlbarer Mangel sich zeigte. Ein Häuschen aber, welches sich unlängst ein armer alter Arbeiter in dem reizenden Johannisthal erbaut, dürfte von den Fremden kaum beachtet werden. Den Bewohnern Eisenachs ist es durch die Herzogin zu einer Art Heiligthum geworden. Dort sah man sie nämlich alle Paar Tage hingehen, nach allen Bedürfnissen der Familie sich erkundigend und ihnen abhelfend.

Die Prinzen brachten sogar mit eigener Hand eine Ziege hin, damit es an der Milch nicht fehle. Die Besuche wurden verdoppelt, die Fürsorge erhöht, als der arme alte Mann erkrankte, und als er endlich starb, war es wieder die Herzogin, welche die Begräbniskosten übernahm und für die Hinterlassenen zu sorgen versprach. Wundern Sie sich daher nicht, wenn die hohe Frau im Munde des hiesigen Volks als eine zweite fromme Elisabeth gepriesen wird.

In Marseille hat am 30. Dezember Nachts ein sehr heftiges Erdbeben stattgefunden, von dem man aber nach der Seekante zu nichts verspürt haben will. Die Erschütterung dauerte 14 bis 15 Sekunden.

Der bekante Priester Oliviere, Kanonikus aus Genua, welcher sich schon seit mehreren Jahren mit der Loskaufung armer Mädchen auf Sklavemärkten beschäftigt, ist dieser Tage wieder mit 3 Negermädchen in Meran (Tyrol) eingetroffen, wo sie im dortigen Englischen Frauenkloster untergebracht werden. Herr Oliviere hat bereits 300 Mädchen in den verschiedenen Klöstern von Italien und Frankreich versorgt; seit Kurzem theilt sich auch der Trinitarier-Orden an diesem frommen Werke. Nächster Tage trifft wieder ein Transport solcher Mädchen ein, um in mehreren Klöstern Tyrols zur Erziehung untergebracht zu werden. Der Ankauf eines solchen Mädchens sammt der Beförderung bis an ihren Bestimmungsort kommt auf ca. 600 Francs zu stehen.

In Betreff der homöopathischen Heilpraxis ist eine Notiz aus Petersburg interessant, wonach Kaiser Nikolaus — der Homöopathie sehr günstig — viele Aerzte zum Studium derselben animirt und nie, ohne homöopathische Arzneien bei sich zu führen, auf das Land geht.

Berlin. — Die medizinisch-chirurgische Akademie zu Neapel hat in ihrer November-Sitzung v. J. den hiesigen Sanitäts-Rath und Direktor des gymnastisch-orthopädischen Instituts, Dr. H. W. Bernd, zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt, und zwar, wie das Italienische medizinische Journal „Il Severino“ berichtet, einstimmig auf den Vorschlag des berühmten Neapolitanischen Professors Mauré, welcher auf einer wissenschaftlichen Reise durch Deutschland von den chirurgischen und orthopädischen Leistungen dieses, auch im Auslande, namentlich durch seine vortreffliche Heil-Anstalt, auf das vortheilhafteste bekannten hiesigen Arztes, eine besonders genaue Kenntniß genommen hatte.

Angekommene Fremde.

- SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Lasowski aus Konary; Glasfabrikpächter Hensel aus Kolzig; Kaufmann Bredow aus Magdeburg; die Gutsbesitzer Gerber aus Walliszewo, Krüger aus Klecko, Markiewicz aus Niemczynsk, v. Rudziszewski aus Makachowo und Szybczewski aus Runowo.
- BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Mielzynski aus Pawlowice, Szoldroski aus Bredowo, v. Koszutski aus Popowka, v. Szoldroski aus Döbel und v. Dabrowski aus Wilmagora.
- HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Jastynski aus Mokre; Landchaftsraih v. Laszynski aus Grabowo; Guts-Administrator Schönig aus Dombrowo; Bürger Szafranski aus Trzemeszno; Probst Waber aus Schildberg und Kaufmann Merk aus Bremen.
- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Grylewo, v. Turno aus Obiezierz, Griebisch aus Rucki und Griebel aus Napahant.
- HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Fürst Woroniewski aus Bierzanica, v. Krzyzanowski aus Dziezmiarki und Frau Gutsb. v. Baranowska aus Sobieskernie.
- HOTEL DE PARIS. Vikar Krüger aus Strzelce; die Gutsbesitzer Kompf jun. aus Dembnica und v. Poljanowski aus Boblesie foscielne; Partikulier v. Korytowski aus Swadzim; die Gutsbesitzer v. Szapoki aus Kuchary, v. Sulawicz aus Młodziejewic, v. Wojczenski aus Storzecin, v. Kowalski aus Hsiecicin, v. Suchorjewski aus Puszczykowo und Frau Gutsbesitzer v. Dobrayka aus Babilin.
- DREI LILLEN. Frau Distrikts-Kommiss. v. Maczejowska aus Maniewo und Gutsbesitzer Budzynski aus Ujazd.
- HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Krause aus Santomysl; die Hofmeister Drolski und Bantiewicz aus Neuhadt a. W.
- EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Libas und Basch aus Zbuny; Partikulier Liebas aus Trzemeszno; Kaufm. Josphmann aus Schwesenz und Gattwirth Heller aus Filsch.
- BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Rebbori aus Mezzanego.
- PRIVAT-LOGIS. Geschäft-Meißner Wollenberg aus Berlin, logirt Markt Nr. 76.; Frau Gräfin Kefaycka und die Komtesen Wnińska sen. und jun. aus Glesno, logiren Friedrichstraße Nr. 23.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

- Sonntag den 21. Januar 1855 werden predigen: Gv. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Prediger Massalien.
- Gv. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. — Abends 7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
- Mittwoch den 24. Januar Abendgottesdienst 7 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
- Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Mil.-D.-Pred. Niese.
- Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
- In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 12. bis 18. Januar 1855: Geborene: 4 männl., 4 weibl. Geschlechts. Gestorbene: 6 männl., 4 weibl. Geschlechts. Verheiratet: 1 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

- Verlobungen. Fr. L. Mulack mit Fr. Fr. Wittig in Berlin.
- Verbindungen. Fr. Mer. Veder mit Fr. W. Mengel in Berlin.
- Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Prof. Neuß in Breslau, Hrn. Pr.-Lieutenant v. Steinkeller in Dirschau, Hrn. Gd. Heidepriem und Hrn. Carl Lemm in Berlin.
- Todesfälle. Frau Marie Hartmann und Fr. G. Buchholdt in Berlin.

Theater zu Posen.
Sonnabend Nachmittag 5 Uhr: Auf vielfachen Wunsch: **Die drei Haulmännchen**, oder: **'s gute Eisel und 's böse Gretel**. Kinder-Komödie in 5 Bildern und 3 Akten von G. Görner. Dazu: Kinder-Symphonie von J. Haydn und Wandspanorama von Mainz bis Köln.
Billets zu festen Plätzen — zwei Kinder auf einen Logenplatz oder einen Sperrsiß — sind von 10 bis 1 Uhr im Verkaufsbureau zu haben.
Sonntag: Erstes Gastspiel des Herrn Grobecker und Frau, Ober-Regisseur des Königsstädt. Theaters in Berlin: **Münchhausen**. Posse mit Gesang in 3 Akten vom Verfasser der „Hummler von Berlin.“ Musik von Hauptner. (Mit neuen Gesangseinlagen.)

„Ein Fremder“: Herr Grobecker, „Laura“: Frau Grobecker, in den vom Verfasser für sie geschriebenen Rollen, als Gäste.
Binnen Kurzem erscheint in unserem Verlage ein **Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Posen.**
Wir beabsichtigen, demselben einen zur Aufnahme von Anzeigen bestimmten Anhang beizufügen, den wir der Beachtung des geschäftstreibenden Publikums bestens empfehlen.
Die Zeile einer Oktav-Seite berechnen wir mit 1 Sgr., lassen jedoch bei Benutzung einer ganzen oder halben Seite eine Ermäßigung des Preises eintreten. Gwaige

Aufträge bitten wir uns baldmöglichst zugehen lassen zu wollen. Posen, den 20. Januar 1855.
W. Decker & Comp.
Königl. Hofbuchdrucker.
Vegetabilische Haartinktur in Flacon à 1 Nthlr., als unschädliches Färbungs-Mittel für graue und weiße Haare, empfiehlt **J. J. Heine**, Markt Nr. 85.
!! Für evangelische Geistliche !!
In unserem Verlage erschien so eben und kann durch jede solide Buchhandlung bezogen werden, in Posen durch die **Gebrüder Scherf'sche** Buchhandlung (E. Keschelb):

Ideen-Magazin in ausgeführten Predigten und Betrachtungen.
Herausgegeben von mehreren evangel. Predigern u. Theologen. Erste Lieferung.
12 Lieferungen gr. 8., sauber broch. à 7½ Sgr.
Berlin, November 1834.
Preuß. Litteratur-Comptoir, Sebastiansstraße Nr. 38.
Hamburger Pflaster empfiehlt **A. Remus.**

Auf unbestimmte Zeit im Preise herabgesetzte Bücher
aus dem Verlage
der
Buchhandlung Josef Max & Comp.
in Breslau,
zu beziehen durch die **Mittlerische Buchhandlung**
(A. G. Döpner) in Posen.

- I. Heinrich Steffens.**
- 1) **Novellen. Gesamt-Ausgabe.** Von H. Steffens. 16 Bändchen. 8. Ladenpr. 10 Rthlr. 20 Sgr. Herabgef. Pr. 4 Rthlr.
 - 2) **Die Revolution. Eine Novelle** von H. Steffens. 3 Bände. 8. 61 Bogen. Ladenpr. 4 Rthlr. Herabgef. Pr. 1 Rthlr. 15 Sgr.
 - 3) **Was ich erlebte.** Aus der Erinnerung niedergeschrieben von H. Steffens. 10 Bde. 8. Geh. Ladenpr. 15 Rthlr. 22½ Sgr. Herabgef. Pr. 6 Rthlr.

- II. Heinrich Steffens wissenschaftliche Schriften.**
- Steffens, H., **Anthropologie.** 2 Bände. gr. 8. 2 Rthlr. 22½ Sgr. Herabgef. Preis 1 Rthlr.
- **Polemische Klätter zur Beförderung der spekulativen Physik.** 2. Auflage. 1. Heft. Zur Geschichte der heutigen Physik. gr. 8. Geh. 20 Sgr. Herabgef. Preis 6 Sgr.
 - **Polemische Klätter.** 2. Heft. Zur Geologie. gr. 8. Geh. 25 Sgr. Herabgef. Preis 6 Sgr.
 - **Christliche Religions-Philosophie.** In 2 Theilen. Erster Theil: Teleologie. Zweiter Theil: Ethik. gr. 8. 4 Rthlr. 25 Sgr. Herabgef. Preis 1 Rthlr.
 - **Schriften.** Alt und Neu. gr. 8. 1 Rthlr. 22½ Sgr. Herabgef. Preis 24 Sgr.
 - **Turnziel.** Sendschreiben an Herrn Professor Kayser und die Turnfreunde. 12. Geh. 20 Sgr. Herabgef. Preis 5 Sgr.
 - **Ueber Deutschlands protestantische Universitäten.** gr. 8. Geh. 12 Sgr. Herabgef. Preis 3 Sgr.
 - **Ueber Kogebue's Ermordung.** 12. Geh. 5 Sgr. Herabgef. Preis 2 Sgr.
 - **Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben.** Eine Stimme aus der Gemeinde. 2. Auflage. 8. Geh. 25 Sgr. Herabgef. Preis 6 Sgr.
 - **Wie ich wieder Lutheraner wurde und was mir das Lutherthum ist.** Eine Konfession. 8. Geh. (11 Bogen.) 22½ Sgr. Herabgef. Preis 6 Sgr.

III. Adam Dehenschläger.

Dehenschläger, Adam. **Werke.** Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert. Voran des Verfassers Selbstbiographie. 21 Bändchen. gr. 16. (295 Bogen.) 8 Rthlr. 22½ Sgr. Herabgef. Pr. 3 Rthlr. 15 Sgr.

IV. Tausend und Eine Nacht.

Nacht, Tausend und Eine. Arabische Erzählungen. Zum erstenmal aus einer Arabischen Handschrift ergänzt und vollständig überfetzt von Max Habicht, H. von der Hagen und Karl Schall. Mit den von Göthe hochgelobten meisterhaften Holzschnitten des Engländers Watts, nach Original-Zeichnungen des Herrn von Schwind. 5. verbesserte Ausgabe. 15 Bändchen. 8. (227 Bogen.) Früherer Ladenpreis 7 Rthlr. 15 Sgr. Herabgef. Preis 3 Rthlr. 3¼ Sgr.

Notwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 17. Juli 1854.

Die dem Kaufmann Karl Heinrich Geh und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Jakubowska gehörigen Grundstücke Nr. 68. und Nr. 69. der Vorstadt Fischerei zu Posen, das erstere aus zwei Vordergebäuden, einem Hintergebäude, Stallung und Hofraum bestehend, abgeschätzt auf 8670 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. und wovon das zweistöckige Vordergebäude mit der Nr. 68. und das einstöckige Vorderhaus mit der Nr. 69. irthümlich bezeichnet ist, während beide Häuser zu dem Grundstück Nr. 68. gehören, — das zweite Grundstück Nr. 69. aus einem Garten bestehend, abgeschätzt auf 1382 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 21. Februar 1855 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger Kaufmann Raphael Cohn, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Notwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 18. Oktober 1854.

Das dem Müllermeister Martin Scheibe gehörige, in Zabikowo unter Nr. 14. belegene Grundstück, wozu eine Wassermühle und eine Bockwindmühle gehört, abgeschätzt auf 18,813 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 21. Mai 1855 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger Kaufmann Mendel Berwin wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 25. Januar c.
Vormittags 11 Uhr
werde ich eine Quantität Cassirte Akten in Abtheilungen von mehreren Centnern im Kreis-Gerichts-Gebäude am Sapieha-Platz öffentlich an den Meistbietenden versteigern. Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Posen, den 12. Januar 1855.
M ä z e, Kreis-Gerichts-Kanzlei-Direktor.

Bekanntmachung.
In der vor dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht gegen den vormaligen Bachmeister Fuchs der Sächsisch-Schles. Staats-Eisenbahn anhängigen Kriminal-Untersuchung sind noch eine Menge Gegenstände, als: circa 15 Stück Tuch- und Haubennadeln, 15 Stück diverse goldene Ringe, 1 Paar silberne Pianoforte- oder Reifeleuchter, verschiedene unechte Schmuck-sachen, Cigarrenstüts und Portemonnaies, schwarz-seidene Schürzen, Herren-Gravatten, Halstücher, Schlipse, seidene Taschentücher, Damenpuß, Herren- und Damenhandschuhe aller Art, Wäsche u. dergl., vorhanden, welche noch nicht von deren Eigenthümern reklamirt worden sind.
Es werden daher die etwaigen rechtmäßigen Eigenthümer, welche zur Zeit weder hier noch auf diesseitige

Für Landwirthe.
Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß mein Lager von **Feld-Sämereien** zum Frühjahrsbedarf mit bester frischer Waare vollständig komplettirt ist.
Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **Guano und Chili-Salpeter**, so wie von sämmtlichen Sorten **Mais**. — Posen, im Januar 1855.
Theodor Baarth, Schuhmacherstraße Nr. 20.
Bestellungen auf Garten-Sämereien von Herrn **Heinrich Mette** in **Quedlinburg** nehme ich jederzeit entgegen und sorge für beste Ausführung. **Preis-Courante** sind bei mir einzusehen.
Posen, im Januar 1855.
Theodor Baarth, Schuhmacherstraße Nr. 20.
Posen, den 16. Januar 1855.

Am heutigen Tage habe ich auf hiesigem Plage ein **Kommissions-, Expeditiions- und Verladungsgeschäft** unter der Firma:
S. S. ROSENTHAL
eröffnet.

Indem ich mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen hiermit ergebenst empfehle, bin ich besonders im Stande, ankommende und abgehende Güter promptest zu expediren, da ich das **An- und Abrollen** derselben zwischen **Stadt und Bahnhof Posen** übernommen habe.
S. Rosenthal.
Comptoir: Breslauerstraße Nr. 30.

Maladies secrètes.
Dr. Eduard Meyer, pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Special-Arzt für Syphilis etc. ertheilt auch brieflich den zur radicalen Heilung geschlechtlicher Krankheiten erforderlichen ärztlichen Rath. Berlin, Ross-Strasse 18.

Mineral Succedanéum für hohle Zähne.
Dr. John Mallan aus London
Berlin Nr. 52. Behrenstraße,
zu konsultiren nur bis nächsten Sonntag in Betreff der Einsetzung von Zähnen ohne Gaten und Bänder in Posen in Busch's Hotel de Rome.

Höchst praktische Erfindung für jede Hausfrau, für Landwirthe, Fabriken und alle öffentlichen Anstalten!
Mechanische Spar- oder Lichtlampen, die in der Stunde nur für 1 Pfennig Del verzehren, ein helles Gaslicht verbreiten, und schief getragen, nicht gießen, empfiehlt à 20 Sgr. und Wiederverkäufern à Duzend 6 Rthlr. netto per comptant.
J. G. Schultze jun. in Berlin, Breitestraße Nr. 20.

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel, in sehr gutem Zustande und gut im Ton, 6½ Oktaven, steht möglichst billig zum Verkauf in der Pianoforte-Fabrik von **Carl Gebe**, Posen, Magazinstraße Nr. 1. neben dem Königl. Kreisgericht.

Junge Mädchen, welche das Damenschneidern und Musterzeichnen gründlich erlernen wollen, können sich melden kleine Gerberstraße Nr. 2. Parterre links.

Berlinerstraße Nr. 15. c. sind zwei freundliche möblirte Stuben für den Preis von 8 Rthlr. monatlich zu vermieten.
Sonntag den 20. Januar frische Wurst mit Magdeburger Sauerkohl nebst musikalischer Abend-Unterhaltung. **J. Raspe**, Klosterstr. Nr. 17.
Sonntag den 20. Januar c. **Frische Flaki** bei A. Ruttner, Kl. Gerberstraße.

Börsen-Getreideberichte.
Stettin, den 18. Januar. Starkes Frohwitter. Morgens — 15°, Wind östlich.
Weizen fester, loco 89—90 Pfd. gelber 89 a 89½ Rth. bez., weißb. Polnisch 89 Pfd. 91 Rth. bez., ordin. Pomm. mit Aufwuchs 85 Pfd. p. 90 Pfd. 70 u. 76½ Rth. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 88 Rth. Br., 86 Rth. Gd., 89—90 Pfd. do. 92 Rth. Br.

Requisition vor ihrer kompetenten Gerichtsbehörde abgehört worden sind, hierdurch aufgefordert, sich bis zum 28. Februar 1855 unter genauer Angabe ihrer Adresse und des Gerichts, dem sie unterworfen sind, schriftlich bei dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht, Innere Pirnaische Gasse Nr. 9., anzumelden, widrigenfalls über die fraglichen Gegenstände den Rechten gemäß verfügt werden wird.
Dabei macht man darauf aufmerksam, daß die hiesige königliche Polizei-Direktion an alle Polizeibehörden der größeren Städte Deutschlands, in Schlesien aber auch an die der Mittelstädte, gedruckte Verzeichnisse der bei re. Fuchs weggenommenen Gegenstände überfendet hat, aus denen das Nähere zu ersehen ist.
Es können jedoch nach dem Ergebnisse der Untersuchung nur diejenigen einen Erfas erwarten, welche die Sächsisch-Schlesische Staats-Eisenbahn, also die **Tour zwischen hier und Görlitz** und zwar in der Zeit von Anfang August 1852 bis Anfang Oktober 1854, befahren haben, und ist der betreffenden Anzeige der Tag ihrer Reise, so wie die Bezeichnung des Zuges, mit dem sie gefahren, beizufügen.
Dresden, den 16. Januar 1855.
Das Königliche Stadtgericht,
Abtheilung für Kriminalsachen.

Posener Markt-Bericht vom 19. Januar.

	Von		Bis	
	Ebr.	Sgr.	Ebr.	Sgr.
Fein Weizen, d. Schfl. zu 16 Mß.	3	7	9	3
Mittel-Weizen	2	20	—	3
Ordinärer Weizen	1	25	—	2
Roggen, schwerer Sorte	2	10	—	2
Roggen, leichtere Sorte	2	5	6	2
Große Gerste	1	27	6	2
Kleine Gerste	1	10	—	1
Hafer	1	1	1	5
Rohrweizen	2	6	8	2
Futterweizen	2	1	—	2
Buchweizen	1	20	—	1
Kartoffeln	—	—	—	—
Butter, ein Maß zu 8 Pfd.	2	5	—	2
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	—	25	—	27
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	15	—	6
Rübel, der Etr. zu 110 Pfd.	15	15	—	15
Spiritus: die Tonne	26	20	—	27
am 17. Januar von 120 Ort.	26	10	—	26
am 18. „ „ „ 80 „ „ „	26	10	—	26

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 18. Januar Bm. 10 Uhr 9 Fuß 7 Zoll,
„ „ „ 19. „ „ „ 8 „ 3 „
Die Nachrichten aus Pogorzelsice und Schrimm sind nicht eingegangen.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 18. Januar 1855.

Preussische Fonds.			Eisenbahn-Aktien.			
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.	
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99	Aachen-Mastrichter	4	51½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	97½	Bergisch-Märkische	4	—
„ „ „ von 1852	4½	—	97½	Berlin-Anhaltische	4	132
„ „ „ von 1853	4	—	93½	„ „ „ Prior.	4	—
„ „ „ von 1854	4½	—	97½	Berlin-Hamburger	4	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83½	„ „ „ Prior.	4	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—
Kur- u. Neumark. Schuldverschreib.	3½	—	82½	„ „ „ Prior. A. B.	4	—
Berliner Stadt-Obligations	4½	—	97½	„ „ „ Prior. L. C.	4½	—
„ „ „ „ „ „	3½	—	82½	„ „ „ Prior. L. D.	4½	—
Kur- u. Neumark. Pfandbriefe	3½	—	97½	Berlin-Stettiner	4	—
Ostpreussische „ „	3½	—	91	„ „ „ Prior.	4½	—
Pommersche „ „	3½	—	97	Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	—
Posensche „ „	4	—	100½	Cöln-Mindener	3½	—
„ „ „ (neue) „ „	3½	—	92½	„ „ „ Prior.	4½	—
Schlesische „ „	3½	—	—	„ „ „ Prior. II. Em.	5	102
Westpreussische „ „	3½	—	89½	Krakau-Oberschlesische	4	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	92½	Düsseldorf-Elberfelder	4	—
Schlesische „ „	4	—	93	Kiel-Altonaer	4	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109½	Magdeburg-Halberstädter	4	—
Louisdor	—	—	107½	„ „ „ Wittenberger	4	—
				„ „ „ Prior.	4½	—
				Niederschlesisch-Märkische	4	—
				„ „ „ Prior.	4	—
				„ „ „ Prior. I. u. II. Ser.	4	—
				„ „ „ Prior. III. Ser.	4	—
				„ „ „ Prior. IV. Ser.	4	—
				Nordbahn (Fr.-Wilh.)	5	—
				„ „ „ Prior.	4	—
				Oberschlesische Litt. A.	3½	—
				„ „ „ Litt. B.	3½	165
				Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	35½
				Rheinische	4	—
				„ „ „ (St.) Prior.	3½	—
				Ruhrort-Crefelder	3½	—
				Stargard-Posener	3½	—
				Thüringer	4	—
				„ „ „ Prior.	4½	99½
				Wilhelms-Bahn	4	184

Die Börse war in matter Haltung, ungeachtet der höheren Pariser Course, und die Course der Fonds sowohl als die der Aktien niedriger bei geringem Geschäft. In Aachen-Mastrichter 4½ Prioritäts wurde auch heute Mehreres umgesetzt. Preuss. Prämien-Anleihe 100½ — bezahl.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.